

Diogenes in Genf

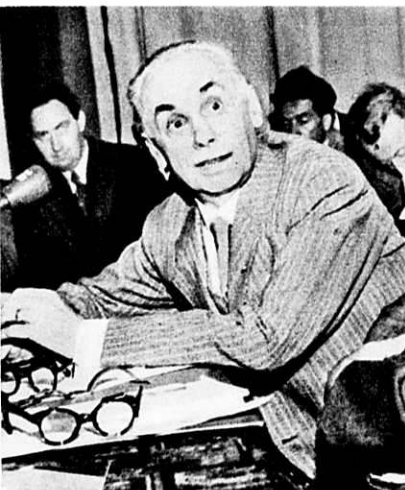
Im Parlament der «Rencontres Internationales»



Prof. Jean Wahl lauscht kritisch der Rede eines Kollegen. Seine Miene verrät, daß er in der nachfolgenden Diskussion auch noch ein Wort zum Thema zu sagen hat.



Der französische Schriftsteller Jean Lescure ergreift das Wort. Unter den Zuhörern: die Genfer Professoren M. A. Babel (links) und Marcel Raymond (rechts).



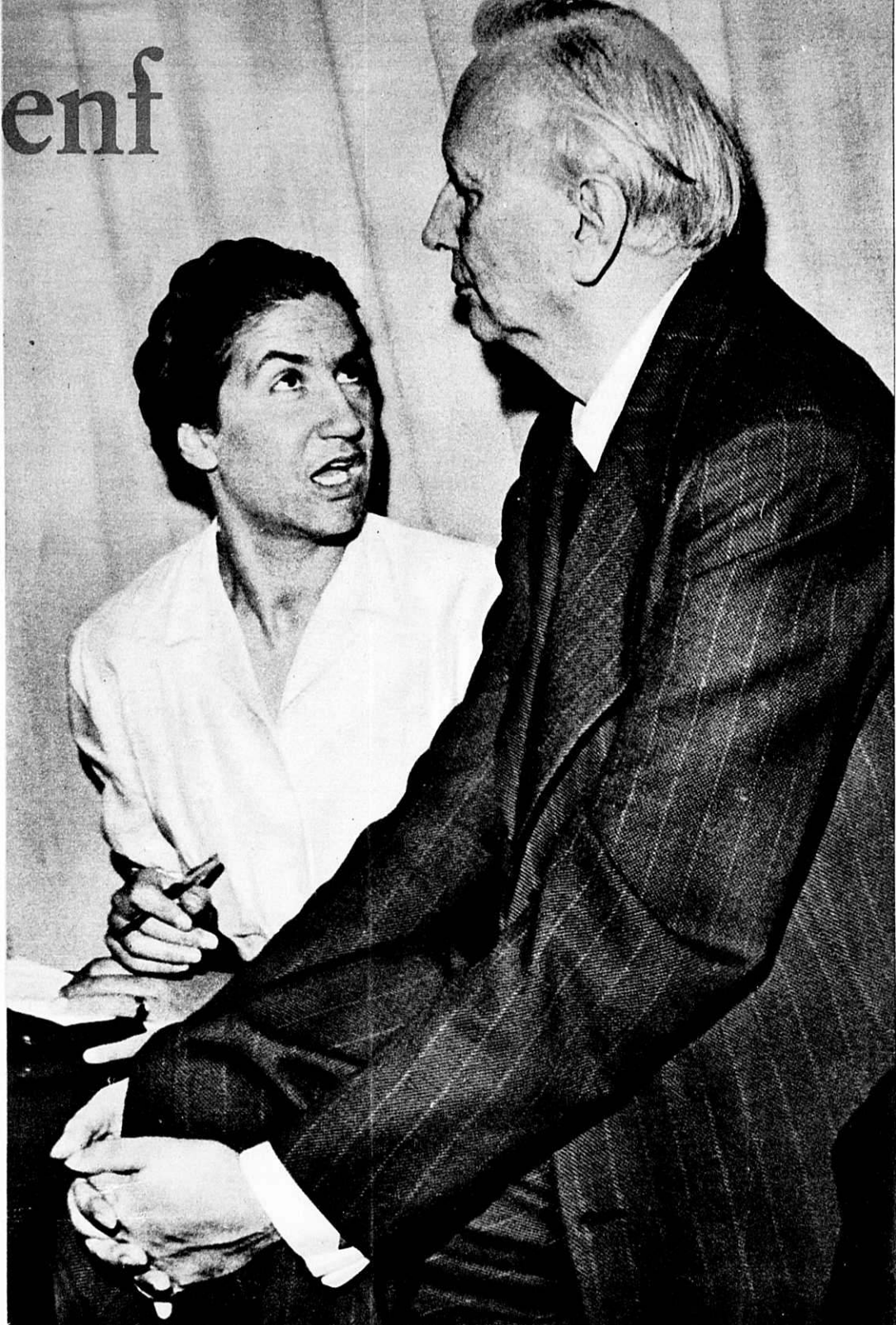
Die erste öffentliche Aussprache galt dem Vortrag des französischen Wissenschaftlers René Grousset, des gelehrten Konservators der Museen Guimet und Cernuschi.



Henri Lefebvre vom «Centre national de la recherche scientifique», ein Vertreter des Marxismus, gibt seiner Meinung in einem wohlüberlegten Votum Ausdruck.



Wer in der Diskussion das Wort zu ergreifen wünscht, hat auf der Bühne des Theaters Cour St-Pierre Platz genommen, die zum Forum des europäischen Geistes geworden ist. Von rechts nach links: Dominikanerpater Maydiou (Paris), Prof. Karl Barth (Schweiz), Philologieprofessor Philippart (Belgien) und der Tessiner Dichter Patocchi.



Der deutsche Philosophieprofessor Karl Jaspers, der seit einem Jahr an der Basler Universität lehrt, folgt interessiert der in französischer Sprache geführten Diskussion, wobei ihm Privatdozentin Jeanne Hersch die Reden seiner Kollegen laufend übersetzt. Dann greift er selbst in die Diskussion ein.

Vor 2300 Jahren schritt Diogenes über den Marktplatz von Athen, um mit einer Lampe am helllichten Tag in der Menschenmenge — den Menschen zu suchen. Heute, in den ersten zehn Septembertagen des Jahres 1949, haben sich in Genf 150 Philosophen, Wissenschaftler und Künstler eingefunden — auf der Suche nach einem neuen Humanismus. Zum vierten Mal treten in diesem Jahr Menschen und Ideen auf die Parlamentstribüne der «Rencontres Internationales», die vor vier Jahren als Forum des europäischen Geistes geschaffen wurde. Die beunruhigende Tatsache, daß sich die moderne Welt und der moderne Mensch im Widerspruch zur humanistischen Idee befinden, steht zur Diskussion. «Bitte», so sagen die Veranstalter, «haben Sie den Mut, Ihre Gedanken einmal zu Ende zu denken», und sie verweisen auf die Rückfälle des modernen Menschen in die Barbarei, auf den Zerfall der Wahrheit in anspruchsvolle Teilwahrheiten, auf die Zersetzung unseres Wissens im Spezialistentum der Wissenschaft, auf die Selbstentfremdung des Menschen, der sich der Glückseligkeit

auf Erden schon so nahe glaubte. Die Fortschritte von zwei Jahrtausenden haben nichts daran geändert, daß sich der Mensch auf dem langen Weg der Suche befindet: die Geister Europas in Genf, wie Diogenes einstens auf dem Marktplatz von Athen.

W. R.



Zwölfhundert Zuhörer verfolgen die Vorträge von acht europäischen Professoren in der Genfer Universität und die Rede-Duelle der öffentlichen Aussprachen im Theater der Cour St-Pierre. Wie bei internationalen Konferenzen nimmt eine Sekretärin die Reden mit einer Stenographiermaschine auf.